

Pulsnitzer Tageblatt

Verlagspreis 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Kontokonto Dresden 2188. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Ersteinst an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20, Amtliche Zeile RM 0.75
und RM 0.60. Klebame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Kreisnachschuß in Anrechnung
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Ramenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz
sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäfen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. G., Großröhrsdorf, Dretznig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2
Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)
Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 60

Freitag, den 12. März 1926

78. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Holzversteigerung.

Staatsforstrevier Langebrück
— Röhrsdorfer Teil —

Mittwoch, den 24. März 1926, vorm. 11 Uhr im Fremdenhof Hause in Großröhrsdorf.
577 Ahd. Stämme — 1/5 cm = 92.80 fm; 670 dgl. 16/19 cm = 202.86 fm; 304 dgl.
20/22 cm = 137.82 fm; 222 dgl. 23/29 cm = 142.01 fm; 7 dgl. 30/36 cm = 15.81 fm; 513 Ahd.
Röhre 7/29 cm = 34.18 fm; Ahd. 41 = Kahlschl. 8, 11, 15, 18, 23, 25, 29 = Einzelh.
Forstamt Langebrück. Forstkasse Dresden.

Ankündigungen aller Art

in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar
bestem Erfolg.

Das Wichtigste

Das Reichsarbeitsministerium hat den Länderregierungen den Neu-
entwurf des Arbeitszeitgesetzes unterbreitet. Der Entwurf, der
das gesamte Arbeitszeitgesetz neu regelt, geht auch auf das
Problem der allgemeinen Arbeitszeitregelung ein.
Wie in den Zentrumskreisen verlautbarte, sollen unmittelbar nach der
Rückkehr des Kanzlers aus Genf die parlamentarischen Bespre-
chungen über die Wahlrechtsreform und das neue Reichsschul-
gesetz aufgenommen werden.
Der deutsche Weltmeisterkämpferschwimmer Rademacher hat in Amerika
seinen Weltrekord im Vierhundertmeter-Schwimmen ver-
bessert, indem er diese Strecke in 5 Min. 50.2 Sek. zurücklegte.
Dem „Journal du Peuple“ zufolge, hat die Fraktionsführung der
sozialistischen Kammerfraktion Frankreichs abgelehnt, eine be-
sondere Erklärung für Deutschlands Alleinaufnahme in den
Völkerbundrat zu beschließen.
Nach einer Meldung aus Beirut haben Drusenabteilungen, denen
es gelungen war, in die Vorstädte von Damaskus einzudrin-
gen, eine schwere Niederlage erlitten. Der Kampf dauerte meh-
rere Stunden. Die Verluste sollen 500 Mann übersteigen.
Nach einer Meldung aus Viena (Serbien) hat dort ein furcht-
barer Wirbelsturm 75 Häuser zerstört. Der Schaden wird auf
drei Millionen Dinar geschätzt. Menschenleben scheinen nicht
ums Leben gekommen zu sein.
In einem Artillerielager in Siedlec (Polen) ereignete sich eine
schwere Granatenerplosion, wobei zwei Soldaten ums Leben
kamen und eine größere Anzahl Soldaten schwer verletzt wurden.
Die Ursache der Explosion ist nicht bekannt.

Berschwärste Krisis in Genf

Der Aufnahmeauschuß für Deutschlands Eintritt — Opposition Spaniens und Brasiliens
Bermittlungsversuche Chamberlains — Dr. Rülz im Reichstag

Deutschlands Aufnahme einstimmig genehmigt.

Genf. Die Aufnahmekommission des Völkerbundes
genehmigte debattelos den Beschluß ihrer Unterkommission,
daß Deutschland sämtliche Voraussetzungen erfüllt habe, die
für seine Aufnahme in den Völkerbund erforderlich seien.
Damit sind die vorbereitenden Verhandlungen für die Auf-
nahme Deutschlands in den Völkerbund abgeschlossen und
es steht nunmehr der Vollversammlung offen, die Aufnahme
Deutschlands mit Zweidrittelmehrheit zu beschließen. Von
den weiteren Verhandlungen über die Erweiterung des Rats
wird die Einberufung dieser Versammlung abhängen.

Fünf Fragen des Aufnahmeauschusses.

In der Unterkommission waren folgende Fragen über
die Aufnahme Deutschlands gestellt worden:

1. Ist der deutsche Aufnahmeantrag in den Völker-
bund ordnungsgemäß?
2. Ist die deutsche Regierung de jure und de facto
anerkannt und von welchen Regierungen?
3. Ist die Regierung des Deutschen Reiches unab-
hängig?
4. Wie steht es mit den Erklärungen der Reichs-
regierung gegenüber ihren internationalen Verpflichtun-
gen und den Vorschriften der Friedensverträge sowie
5. den Bestimmungen des Völkerbundes über die Rü-
stungen?

Der Unterausschuß hatte bereits festgestellt, daß die
Frage 1 zweifellos mit ja beantwortet werden müsse und
daß gegen die Fragen 2, 3 und 4 keine Einwände erhoben
werden könnten. Zu Frage 5 hat sich der Rat durch die
ständige beratende Militärkommission des Völkerbundes ein
Gutachten abgeben lassen, das dahin lautet, daß die Frage
der Abrüstung durch den Versailler Vertrag geregelt
sei und nicht weiter durch die Kommission geprüft
zu werden brauche. Gleichzeitig lag der Aufnahme-
kommission eine Erklärung der Botschafterkonferenz vom
4. März über die deutsche Abrüstung vor. Zum Bericht-
erstatter vor der Vollversammlung wurde Sir Austen
Chamberlain, der Vorsitzende der Aufnahmekommis-
sion, ernannt.

Rückzugsgesicht in Genf.

Die Delegationen holen neue Instru-
ktionen ein.

Genf. Der konzentrische Druck, der auf die deutsche
Delegation seit einigen Tagen in Genf ausgeübt wird, hat
noch an Intensität zugenommen. Obwohl ist nicht das ge-
ringste Anzeichen dafür vorhanden, daß der Reichskanzler
und Dr. Stresemann die Absicht haben, auch nur im ge-
ringsten nachzugeben. Es sind die letzten Anstrengungen,
die von der Gegenseite gemacht werden.

Deutschland zum Nachgeben zu zwingen.

Aber nicht nur Deutschland hat diesen Druck zu er-
tragen, er richtet sich in gleichem Maße auch gegen den schwe-

dizer Außenminister, weil es allen in Genf weilenden
Mächten klargeworden ist, daß Deutschland nicht der Schul-
dige an der latenten Völkerbundkrise ist. Die bisherigen
Ratsmitglieder sind ja unter sich in der Frage der Erweite-
rung des Rates uneinig. Da Deutschland es ablehnt, auf
die eine oder die andere Seite zu treten und aktiv Stellung
zu nehmen, so wird dieser Streit jedenfalls durch Deutsch-
land nicht verschärft.

In der letzten Sitzung mußten sich alle diejenigen, die
die Schuld auf Deutschland schieben wollten, hiervon über-
zeugen. Denn als sie nacheinander mit ihren Forderungen
hervortraten und ihren Austritt aus dem Völkerbund an-
drohten, falls sie keinen ständigen Ratsführer erhielten, da wurde
ihnen vom schwedischen Außenminister geantwortet, daß die
schwedische Regierung trotz aller möglichen Folgen an ihrem
Standpunkt festhalten werde. Nun gilt es für die auf einen
Ratsführer Anspruch erhebenden Mächte, von ihren Regierungen
neue Instruktionen einzuholen, da die in Genf anwesenden
Staatsmänner die Verantwortung allein nicht auf ihre
Schultern nehmen wollen.

Fortdauernde Krisis.

Genf. Trotz vieler Verhandlungen ist die Lage der
Krisis um die Ratsfrage immer noch unverändert. Außer-
lich haben die Staatsmänner des Völkerbundes die Ver-
handlungen zur Aufnahme Deutschlands etwas weiter-
geführt, indem die erste Kommission mit einer gewissen Zart-
heit alle kritischen politischen Fragen ausgeklammert und kurzer-
hand die Empfehlung der Aufnahme an die Vollversamm-
lung beschlossen hat. Mit dem Eintreffen Briands sind die
Verhandlungen keineswegs leichter geworden. Briands
politische Stellung in Frankreich ist nicht so fest, wie aus
naheliegenden propagandistischen Gründen in den letzten
Tagen behauptet wurde. Man kann in Genf auch von fran-
zösischer Seite hören, daß Briand eine Vorstellung seines
Kabinetts vor der Kammer abtun möchte, weil er
einen neuen Starz hätte befürchten müssen, und daß Briand
ein gewisses Interesse daran hat, mit einer für Frankreich
günstigen Lösung nach Hause zu kommen.
Die Verhandlungen betreffen

noch immer das alte Problem.

Spanien erklärt, gegen die Aufnahme Deutschlands in
den Völkerbundrat zwar nicht stimmen zu wollen, aber aus
dem Völkerbund auscheiden zu müssen, wenn
Spanien nicht gleichzeitig mit Deutschland einen ständigen
Ratsführer erhält oder wenigstens von Deutschland eine Zusage
für September gegeben wird.

Brasilien hat die schärfere Taktik gewählt und will
seine Zusage für den ständigen Ratsführer
Deutschlands zurückziehen. Brasilien würde
seine offizielle Note an Deutschland zurücknehmen.

Briand bemüht sich, Brasilien und Spanien zu ver-
trotzen und den Gedanken eines Komitees des Rats mit dem
Auftrag zur Nachprüfung aller Anträge durchzuführen.

Der Reichskanzler Dr. Luther hat den tschechoslowa-
kischen Außenminister Beneš und darauf den ersten
Delegierten Brasiliens, Mello Franco, empfangen. Ob
durch diese Besprechung eine Klärung eingetreten ist, ist
noch nicht festgestellt. Selbstverständlich hat aber die deutsche
Delegation von ihrem Standpunkt nichts preisgegeben.

Vertilge und sächsische Angelegenheiten.

(Landwirte, laßt eure Stuten decken!)
Durch die schwere wirtschaftliche Krise, die im letzten Jahre
über Deutschland lag und den Absatz jeder Art Produkte so
außerordentlich erschwerte, hat auch die Pferdezüchtung sehr ge-
litten. Der Geldmangel verhindert, daß die Pferde konju-
gierenden Kreise die notwendigen Anschaffungen an Pferden
machen konnten. Es waren in den Jahren vor 1925 auch
zu viele Stuten dem Hengste zugeführt worden, denn bei
dem Pferdemangel nach dem Kriege war die Pferdezüchtung ein
sehr gutes Geschäft und die Züchter ließen sich verleiten,
jede, auch die mäßigste und nicht zuchttaugliche Stute dem
Hengste zuzuführen. Unter dem abnehmenden und der großen,
jetzt gestoppten Pferdezufuhr ist im Jahre 1925 die Zahl
der von Beschälern der preussischen Gestütsverwaltung ge-
deckten Stuten um 30 % zurückgegangen. Die Zahl der
jungen Pferde wird in den nächsten Jahren sehr gering sein
und es ist zu befürchten, daß der große Rückgang an ge-
deckten Stuten Ursache eines großen Pferdemanjels in den
nächsten Jahren sein wird. Das Pferd wird in der Land-
wirtschaft niemals durch den Motor ersetzt werden können.
Es wird auch im Verkehrsleben seine Rolle weiter spielen.
Dazu kommt die steigende Ausfuhr Deutschlands an Pfer-
den, denn die Produkte der deutschen Pferdezüchtung werden
im Auslande mehr und mehr geschätzt. Es darf in Deutsch-
land nicht zum Mangel an guten Pferden kommen. Ein Man-
gel an guten Pferden würde die Regierung zwingen, eine Ein-
fuhr von Pferden in großem Maße zuzulassen. Daher
deutsche Landwirte, führt das, was ihr an guten Zucht-
stuten besitzt, in diesem Frühjahr unbedingt zum Hengste.
Ein Jahr schlechten Abzuges wird die dauernde Rentabilität
der Pferdezüchtung nicht verhindern können. Wir dürfen nicht
dahin kommen, daß wir in einigen Jahren Mangel an Pfer-
den haben.

(Kundgebung für die Freizeit der Ju-
gend.) Die vom Rechtsausschuß der Jugendverbände ge-
meinsam mit 27 anderen Organisationen kürzlich in Berlin
im Plenarjahr des Landwirtschaftsrates veranstaltete Kund-
gebung für die Freizeit der Jugend wurde von dem Jugend-
pfarrer Süberow geleitet, der in überzeugender Weise die



Notwendigkeit der Freizeit für Gesundheit und Leben der deutschen Jugend nachwies. Jugendpflege werde sinn- und zwecklos, sobald die zur Ausführung der Jugendpflege nötige Zeit fehlt. Der Reichstag, Frau Oberin von Tilling für die evangelische Frauenwelt, Dr. Lewandowski als Beauftragter der Ärzteschaft, Graf Verchenfeld namens der Deutschen Liga für Wohlfahrtspflege, Gewerbeoberlehrer Heinrich für das Berufsschulwesen, Fräulein Israel von der Gesellschaft für Sozialreform und Jugendsekretärin Dr. Ollenhauer. Die Entschliessung, die von der vielföpfigen Versammlung einstimmig angenommen wurde, forderte u. a. gesetzliche Regelung der Ferien für erwerbstätige Jugendliche, einschließlich Lehrlinge, bis zu drei Wochen, Festsetzung einer Arbeitswoche von 48 Stunden, Beginn der sonntäglichen Arbeitsruhe mit Sonntag mittag oder Gewährung eines freien Nachmittags in der Woche, Verbot der Nacharbeit für Jugendliche.

— (Das hohe Honorar.) Bekanntlich hatte der Berliner Rechtsanwalt Justizrat Werthauer den sächsischen Staat auf Zahlung eines Honorars für ein Gutachten für die Auseinandersetzung mit dem Königshaus, zu dem er durch den damaligen Ministerpräsidenten Zeigner veranlaßt worden war, verklagt. Werthauer hatte nach der Statibilisierung zunächst ein Honorar von über 700 000 Mk., dann von 250 000 Mk. gefordert, und als Teilbetrag 10 000 Mk. durch seinen Sozjus einlagen lassen, nachdem Staat die Forderung abgelehnt hatte. In erster Instanz wurde Werthauer abgewiesen, aber die zweite Instanz hat jetzt zu seinen Gunsten entschieden, nachdem Zeigner als Zeuge ausgesagt hatte, daß er Werthauer einen Staatsauftrag erteilt habe. Die Entscheidung über den „Rechtsbeitrag“ wird erst später fallen. Die Zeigner-Zeit kommt dem Staate also auch hier und jetzt noch teuer zu stehen.

— (Mütterberatungen.) Die Mütterberatung in Lichtenberg findet am Dienstag, den 16. März, nachmittags 1/3 Uhr in der Schule statt. Arzt wird anwesend sein. — Die Mütterberatung in Pulkwitz M. S. findet am Mittwoch, den 17. März, nachmittags 3 Uhr in der Schule statt. Arzt wird anwesend sein. — Die Mütterberatung in Oberlichtenau findet am Freitag, den 19. März, nachmittags 1/3 Uhr in Schreiers Gasthof statt.

Ramenz. (Absatzstörung in den Braunkohlengruben.) In der Beschäftigung der im Niederlausitzer Braunkohlengrube gelegenen Braunkohlengruben und Bricketfabriken, die sich bisher eines verhältnismäßig guten Absatzes zu erfreuen hatten, ist in letzter Zeit Absatzstörung eingetreten. Einzelne Werke, darunter die den Eintracht-Werken A.-G. in Belzow gehörigen Gruben „Werminghoff“ und „Zeihol“, müssen die Bricketproduktion auf Stapel bringen. Für den Rückgang ist die Ursache einestheils in der wärmeren Witterung zu suchen, welche den Bedarf an Hausbrand wesentlich verringert hat, andererseits in der Einschränkung der übrigen Industrien. Von nächster Woche ab sollen auch in den Kohlenwerken Feierlichkeiten eingeleitet werden. Dagegen haben sich die Arbeitsverhältnisse in der Niederlausitzer Glasindustrie gebessert. Die Arbeiten haben wieder in größerem Umfange aufgenommen werden können.

Ans Dorf. (Ein orkanartiger Gewittersturm) raste am Dienstag gegen Mitternacht, der seine Kraftprobe an Dächern, Zäunen und Bäumen ausübte, da und dort auch mit Erfolg. Vom Elbtale her über die Dresdener Heide kam das Unwetter gezogen. Grelle Blitze zuckten und der Donner rollte unheimlich. Regen, Schnee und Graupeln peitschten gegen die Fenster. Als das Unwetter vorüber war, hatte auch der Orkan sich ausgetobt. Zu solcher Stunde ist es, da nach der Volksfrage Beendritsch, der wilde Jäger, in den Wäldern der Lausitz sein Unwesen treibt. Ein beliebtes Revier von ihm ist die Wälderei bei Großhirsdorf. Nach solchen tollen Jagden kann man dort auch am andern Tage sehen, was für Arbeit dieser Held gemacht und wie viele Waldbriefen er zur Strecke gebracht hat. — (Autounfall.) In der 4. Morgenstunde des 11. März ist ein Auto gegen einen hölzernen Mast der elektrischen Leitung in unmittelbarer Nähe des oberen Gasthofes gefahren und zwar mit solcher Wucht, daß der betreffende Mast glatt über der Erde abgebrochen wurde. Das Auto, das jedenfalls beschädigt sein dürfte, ist unbekannt entkommen. Ermittlungen sind im Gange. Es ist aus der Stolpner Richtung gekommen und nach Radeberg zu gefahren.

Zittau. (Ein neuer Ehrenbürger Zittaus.) Der Stadtrat gibt bekannt, daß er den Vorsteher des Stadtverordnetenkollegiums, Fabrikbesitzer Adolf Zücker, wegen seiner Verdienste um die Stadt zum Ehrenbürger Zittaus ernannt hat. Zücker gehört seit 1907 dem Stadtverordnetenkollegium an. Er ist der 7. Ehrenbürger Zittaus.

Zittau. (Die Gewerbekammer) hielt am Mittwoch ihre erste Sitzung nach den Neuwahlen im November ab. Das Präsidium wurde wiedergewählt. Vorsitzender ist Schneiderehrenobermeister Pech.

Dresden. (Die 5. Dresdner Seifenmesse) findet vom 15. bis 17. August im Gewerbehause, Ostra-Allee, statt. Anmeldungen und Auskünfte durch die Geschäftsstelle, Schandauer Straße Nr. 22c, Fernruf 32418.

— (Brände.) In der Nacht zum Mittwoch brach in Waldheim in dem von der Zigarrenfabrik Ernst Schneider in der Härtelstraße gemieteten Hause ein größerer Brand aus, der umfangreichen Gebäudeschaden und Warenverluste zur Folge hatte. — In der Nacht zum Mittwoch brannte in Maltitz die Strohhütte des Wirtschaftsbefizers Casar infolge Brandstiftung nieder. — In der Nacht zum Mittwoch wurde die Scheune des Gutsbesizers Arno Bindner in Langenchursdorf durch Feuer eingeschert. Es wird Brandstiftung vermutet.

Vermittlungsversuche Chamberlains.

Genf. In letzter Stunde scheint Chamberlain noch einen Versuch zu machen, auf die deutsche Delegation einzuwirken. Luther, Stresmann und einige andere deutsche Herren waren zu Chamberlain in das Hotel Beau Rivage eingeladen worden und außerdem der spanische Außenminister. Man kann leicht erkennen, daß dies ein letzter Versuch Chamberlains ist. Man kann aber ebenso leicht voraussetzen, daß er scheitern wird.

Wenn die deutsche Delegation diese verschiedenen diplomatischen Schritte weiterhin ruhig abschlägt, wird vermutlich am Freitag der Einzug Deutschlands in den Völkerbund

erfolgen. Es sei noch einmal betont, daß er sich aber keineswegs als deutscher diplomatischer Sieg darstellen würde, sondern selbst im günstigsten Falle als eine mit Ach und Krach und teuer erkaufte Einlösung gegebener Verpflichtungen.

Reichskanzler Dr. Luther war am Dienstag Gegenstand verschiedener Ehrungen aus Anlaß seines 47. Geburtstages.

Plauen. (Ueberschwemmungsgefahr im Vogtlande.) Durch die Regenfälle der letzten Zeit sind die Flüsse und Bäche im Vogtlande gewaltig angeschwollen. Die im Herbst eröffnete neue Talperre in Muldenberg, die 5 Millionen Kubikmeter umfaßt, ist vollständig gestaut. Es fehlen nur noch 28 Zentimeter bis das Wasser überläuft.

Bodenbach a. E., 11. März. (Ein halbes Schock Diebe und Hehler.) Mehr als 30 Diebe, Einbrecher, Eisenbahnräuber und Hehler werden sich in der nächsten Zeit vor dem Richter Kreisgerichte zu verantworten haben. Es handelt sich um eine große Diebesplatte, eine wahre Aktien-Gesellschaft, die seit Monaten ganz Nordwestböhmen umher machte, vor allem aber die Eisenbahnzüge um Komotau-Satz während der Fahrt beraubte und für alle Waren Verwendung hatte. Durch zahlreiche Helfershelfer wurden die Waren verkauft, daher sind auch viele Kaufleute mitangefragt. Die Räubersführer waren die vorbestraften Alfred Grund und Rudolf Soukop aus Komotau, die als Hochstapler reinste Waffers auftraten und schon vor längerer Zeit verhaftet werden konnten. Es gelang erst jetzt Licht in das Dunkel zu bringen, da die Mitbeteiligten, oft sehr vornehme und reiche Kaufleute, leugneten. Der Prozeß wird großes Aufsehen erregen.

Der demokratische Parteiaussschuß zur Fürstenabfindung.

Eine Rede Kochs.

Berlin. In der Sitzung des Parteiaussschusses der Demokratischen Partei gab der Parteivorstand Koch eine ausführliche Darstellung der Fürstenabfindungsfrage im Zusammenhang mit der gesamtpolitischen Lage.

Die Regierungsparteien hätten sich der

Notwendigkeit eines geschäftlichen Vorgehens nicht mehr verschließen können, und hätten einem Entwurfe zugestimmt, der die Gewähr für eine erträgliche Lösung der Fürstenabfindungsfrage bietet. Angesichts dieser Sachlage konnte es die demokratische Reichsfraktion nicht verantworten, das Gesetz fallen zu lassen. Zu den Grundsätzen der entschädigungslosen Enteignung der Fürsten und Fürstenthäuser könne sich die Demokratische Partei nicht bekennen. Außerdem sei es fast aussichtslos, daß, wenn sonst eine

vernünftige Regelung

vorliegt, sich 20 Millionen Stimmberechtigter für einen solchen Volksentscheid erklären werden. Die Demokratische Partei sei bereit, sich an dem Volksbegehren nicht zu beteiligen, sie erwarte aber auch von den übrigen Parteien, daß sie namentlich an dem Inhalte des Kompromisses nicht mehr rütteln. — Es sei zu hoffen, daß das Kompromiß in seiner jetzt vorliegenden Form im Reichstag angenommen wird. Auch auf die Sozialdemokraten würde der

gesunde Gedanke des Kompromisses

keinen Eindruck nicht verfehlen. Sollte die Zweidrittel-Mehrheit scheitern, so bleibe immer noch die Möglichkeit, der Demokratischen Partei zu empfehlen, sich dann am Volksentscheid zu beteiligen. In diesem Falle könne auch gehofft werden, daß sich dann auch die Angehörigen der Zentrums- und rechtsgerichtete Kreise am Volksentscheid beteiligen werden. Auf Grund der Beratungen des Reichstages könne nicht nur das Gesetz auf entschädigungslose Enteignung gestellt werden, sondern diesem Volksentscheid kann auch ein verbesserter vom Reichstag formulierter Gesetzentwurf zugrundegelegt werden, sofern er von einer Reichstagsmehrheit angenommen worden ist.

Bayerische Volkspartei und Wirtschaftliche Vereinigung zum Abfindungskompromiß.

Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei hat die vorgesehene Fraktionsitzung, in der über die Frage der Fürstenabfindung entschieden werden sollte, abgelehnt. Die Fraktion behält sich ihre Stellungnahme bis zum Abschluß der Verhandlungen im Rechtsausschuß vor. Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung hielt eine kurze Fraktionsitzung ab, in der sie dem Kompromiß zur Fürstenabfindung grundsätzlich zustimmte, jedoch ebenfalls ihre endgültige Stellungnahme von dem Verlauf der Verhandlungen im Rechtsausschuß abhängig macht.

Briand an der Arbeit.

4 Genf. Briand ist am Donnerstag früh in Genf eingetroffen.

Sogleich nahm er seine Besprechungen mit Chamberlain auf. Einer der ersten Besucher, der sich einstellte, war ferner der polnische Delegierte Graf Skrzypski, der eine lange Unterredung mit Chamberlain hatte. Der schwedische Außenminister Udden hat, um weiter die Lage zu klären, Brasilien durch einen offiziellen Schritt aufgefordert, dem Völkerbund seine Stellungnahme schriftlich zu notifizieren. Solch ein Schritt ist auch durchaus notwendig, um die merkwürdige und zu allerlei Gerüchten herausfordernde Art Brasiliens festzulegen. Briand hatte dann im Laufe des Vormittags noch ein halbes Duzend weitere Besprechungen und versucht immer noch, den französischen Vorschlag zu lancieren, nach dem Deutschland in irgendeiner Form die Verpflichtung übernehmen soll, wenn es im Rat sitzt, für einen polnischen oder spanischen Ratsstich zu stimmen.

Ernste Lage in Genf. — Wann wird die deutsche Delegation abreisen?

Genf, 12. März. Wann wird die deutsche Delegation abreisen? das ist das neue Problem des Tages, das ebenso eingehend erörtert wird, wie alle anderen Streitfragen. In den Nachmittagsstunden hatte sich im Völkerbundsrat die Nachricht wie ein Lauffeuer verbreitet, daß die deutsche Delegation beabsichtigt, am Freitag Genf zu verlassen, falls bis zu diesem Tage keine Einigung erzielt sei. Da sich die Situation sehr verschärft hat und am Abend völlig unlösbar erscheint, würde diese Erwägung nur allzu berechtigt sein. Naturgemäß wird von der deutschen Delegation ein Druck auf die Verhandlungen in dieser Richtung nicht ausgeübt, doch macht man geltend, daß ein längeres Verbleiben in Genf nur unter der Voraussetzung tragbar ist, daß in spätestens zwei Tagen eine für Deutschland annehmbare Lösung gefunden wird. Nach der Besprechung der Ratsmitglieder äußerten sich fast sämtliche Delegationsführer äußerst pessimistisch über die Gesamtlage. Nur Briand machte eine Ausnahme, der anscheinend mit neuen Kräften aus Paris eingetroffen ist und erklärte, daß eine Lösung unter allen Umständen gefunden werden müsse. Auch bei den anderen Großmächten tritt die Anschauung zu Tage, daß es ein unhaltbarer Zustand sei, die europäische Verständigungspolitik durch überseeische Staaten boykottieren zu lassen. Dem italienischen Zwischenfall, bei dem es sich anscheinend nur um einen häuslichen Streit zwischen den Führern der italienischen Delegation Scialoja und dem tschechischen Unterstaatssekretär Grandi handelte, wird nicht dieselbe Bedeutung beigemessen, wie der unnachgiebigen Haltung Brasiliens. Auch die Polen haben eine starke Tätigkeit entwickelt und sind Brasilien und Spanien zu Hilfe gekommen.

Die nicht am Locarno-Pakt beteiligten Mächte suchen mit der Begründung zu arbeiten, daß sie an der Verständigungspolitik Locarnos nicht beteiligt seien und daß sie die nichts angehe. Sie hätten ihre Rechte im Völkerbunde zu vertreten, nicht aber Rücksicht auf die Abmachungen der Großmächte zu nehmen. Als erster Vermittler tritt nach wie vor Chamberlain auf, der in rastloser Tätigkeit die einzelnen widerwilligen Geister zu zähmen sucht. Doch war auch ihm am Donnerstagabend der Mut gesunken. Bei der englischen Pressebesprechung im Hotel Beau Rivage äußerte er sich recht hoffnungslos. Da nun weder der Mittwoch noch der Donnerstag trotz der Anwesenheit Briands eine Lösung gebracht hat, so mag man kaum noch von dem Freitag die Entspannung zu erwarten. Das einzige, was die unentwegten Optimisten noch aufrecht erhält, ist die Ueberzeugung, daß die Genfer Tagung mit einem so unerhörten Fiasko, wie es heute den Anschein hatte, nicht enden darf. Die einzige Delegation, die ohne Preisverlust nach Hause zurückkehren würde, wäre die deutsche und diesen Triumph will man natürlich den Deutschen nicht gönnen. Die deutsche Delegation wird Genf, wenn es am Freitag dazu kommen sollte, mit dem Bewußtsein verlassen können, daß sie der deutschen Würde nichts vergab und daß die andern es waren, die über kleintlichen Zanf und Streit die selten günstige Möglichkeit vergaßen, der Welt den so lange entbehrten Frieden zu geben.

Beringes Steigen der Großhandelsrichtzahl.

Berlin, 12. März. Die auf den Stichtag des 12. März berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 3. März (117,3) um 0,3% auf 117,6 gestiegen.

Der Bischof von Passau gegen das „Volksbegehren“.

München. In einer Kundgebung des Passauer Bischofs Sigismund Feliz zu dem Volksbegehren heißt es: „Als berufener Hüter der göttlichen Sittengesetze obliegt mir die Pflicht, mit aller Entschiedenheit zu erklären, daß in der Beteiligung an diesem Volksbegehren eine Verfündigung, und zwar, wenn die Beteiligung eine überlegte und absichtliche ist, eine schwere Verfündigung gegen das siebente Gebot Gottes gelegen ist. Kraft meiner bischöflichen Autorität unterfrage ich deshalb ausdrücklich jede Beteiligung an diesem Volksbegehren.“

Der jugoslawische Außenminister über ein mitteleuropäisches Locarno.

Wien. Der jugoslawische Außenminister Dr. Ninkitsch erklärte:

Die Unterzeichnung des Vertrages zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei eröffnete neue Perspektiven für Mitteleuropa. Man könne diesen Vertrag als eine Verwirklichung des Geistes von Locarno ansehen. Jugoslawien sei entschlossen, denselben Weg zu gehen, und er habe hierüber bereits eine Unterredung mit dem Bundeskanzler Dr. Ramek gehabt. Er hoffe, daß man bald zu einem Ergebnis gelangen werde.

Leider sei die ungarische Banknotenaffäre dem Abschluß eines mitteleuropäischen Locarno sehr hinderlich. Jugoslawien werde daher auf dem Balkan mit der Durchföhrung des Planes beginnen. Die Verhandlungen, die er mit Mussolini in Rom und mit Briand in Paris geführt habe, seien vom Geiste von Locarno befeelt gewesen. Was die Erweiterung des Völlerbundes betrefte, so werde er in der Vollversammlung die polnischen und spanischen Wünsche unterstützen.

Die Intrigen gegen das Kabinett Briand.

Paris. Ein Pariser Blatt stellt fest, daß gegen das neue Kabinett Briand hinter den Kulissen bereits eifrig intrigiert werde. In politischen Kreisen sei man der Ansicht, daß dem Kabinett nur eine kurze Daseinsfrist beschieden sein werde. Alles hänge davon ab, ob die Verhandlungen in Genf einen für Frankreich erfreulichen Verlauf nehmen. In diesem Falle wäre es möglich, daß nach Festigung des moralischen Prestiges Briands das Kabinett die Widerstände im Parlament besiegen werde. Für den Fall eines Mißerfolges in Genf prophezeien die Gegner den Sturz des Kabinetts.

Politische Rundschau.

Bierabend beim Reichspräsidenten. Der Reichspräsident hatte Einladungen zu einem Bierabend ergeben lassen, der die Spitzen des politischen, wirtschaftlichen und künstlerischen Lebens der Reichshauptstadt in den Festräumen des Reichspräsidentenhauses vereinigte. Von Staatssekretär Dr. Meißner unterstützt, begrüßte der Reichspräsident alle seine Gäste aufs liebenswürdigste. Die politische Unterhaltung war überaus angeregt.

Empfang beim Reichspräsidenten. Der Reichspräsident empfing den deutschen Gesandten in Neval Franz.

Zum Volksbegehren. Es ist die Frage aufgetaucht, ob eine beim Volksbegehren im Bestimmungsverfahren abgegebene Unterschrift vom Unterzeichner zurückgezogen werden kann. Eine solche Zurücknahme der einmal abgegebenen Unterschrift ist ebensowenig möglich, wie bei einer Wahl die Stimmabgabe zurückgezogen oder geändert werden kann.

Fehrenbachs Zustand hoffnungslos. Im Befinden des ehemaligen Reichskanzlers Fehrenbach ist eine weitere Verschlechterung eingetreten. Der Patient nimmt keine Nahrung mehr zu sich. Der Kräfteverfall hat in bedenklichem Maße angenommen.

Die Heeresvorlage im italienischen Senat angenommen. Der italienische Senat hat in einer Sitzung die sieben die Militärreform betreffenden Gesetze angenommen. Mussolini erklärte, daß die Zeiten unsicher seien; man müsse geküpfert sein.

Griechische Kriegsmaterialaufträge an Italien. Die griechische Regierung hat in Italien für 300 Millionen Lire Kriegsmaterial und Flugzeuge bestellt. U. a. werden in den nächsten Monaten 100 000 Gewehre von Italien nach Griechenland geliefert. Ferner beabsichtigt Griechenland, in Italien für etwa 12 Millionen Lire neue Flugzeuge anzufertigen zu lassen.



Der Rekordfimmel.

Anders kann man es kaum noch bezeichnen, was sich in der letzten Zeit tut, sogenannte Rekorde zu brechen und neue aufzustellen. Es gibt sogar Leute, die dahinter ernste Leistungen sehen und dabei vergessen, daß den betreffenden Rekordbrechern es in den meisten Fällen um die Sensation zu tun ist. Auch in der Zeitung stehen, vielleicht sogar abgebildet, viele, die sich für viele aber ist der Haupteffekt dabei, von sich reden machen und Geld verdienen.

Da hat in der vergangenen Woche einer einen 126stündigen Tanzrekord aufgestellt. Erstens muß der junge Mann nicht gerade sehr stark beschäftigt sein. Zum anderen aber scheint doch wohl neben der Ausdauer und dem Hinweggehen über die verschiedensten Wünsche des Körpers eine ziemlich Stupidität zu gehören, 126 Stunden ohne Aufschlag, ohne Unterbrechung zu tanzen. Was für ein Glöck für diesen Rekordmann, daß wir keine Rundtänze mehr haben. Sonst wäre er vielleicht noch von der Drehkrankheit ereilt worden.

Der versetzte Ehrgeiz, an dem heute sehr viele zu kranken scheinen, hat in letzter Zeit auch mehrere Rekordbrecher im Hungern an die Öffentlichkeit gezerrt. Augenblicklich hat in Berlin einer die Idee, den Weltrekord im Hungern zu brechen. An sich ein heute leider zwangsweise sehr zeit-

Zu den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen. Ministerialdirektor Pöffe ist zur Fortführung der Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich nach Paris abgereist.

Aus aller Welt.

Ein Förster verunglückt. Der Förster Pöhl aus den Teierbauden bei Spindeilmühl ist bei dem heftigen Schneesturm auf einer Schneeschutour in die große Schneegrube gestürzt. Nach zweitägigem Suchen wurde die Leiche tief im Schnee vergraben gefunden.

Von einer Granate zerrissen. Bei einer Sprengübung auf dem Übungsplatz der Pioniere in Freimann (Bayern) verlagte die elektrische Sprengleitung. Der an der Probeprengung beteiligte Obergewerke Stahl wollte nach dem Fehler sehen, als plötzlich die Explosion erfolgte. Stahl wurde in die Luft geschleudert und zerrissen.

Von einer Lawine begraben. Bei einer Skifahrt am Oshang des Brüggerhornes bei Arrosa wurde der deutsche Tourist Graf Georg von Werthern von einer Lawine getötet.

Ein amerikanisches Flugzeug abgestürzt. Das amerikanische Militärflugzeug T. A. 5 stürzte infolge Entweichens von Gas auf das Meer hinab. Das Luftschiff, das 200 000 Kubikfuß Gasinhalt hat, schwamm nach dem Absturz leicht auf dem Wasser. Menschenleben sind nicht zu beklagen, auch scheint keine unmittelbare Gefahr zu bestehen.

Eine Insel im südlichen Atlantischen Ozean verschwunden. Das deutsche Vermessungsschiff „Meteor“, das aus dem südlichen Atlantischen Ozean zurückgekehrt ist, berichtet, daß die Insel Thompson, 80 Meilen nordwestlich der Insel Bouvet, vollständig verschwunden sei.

Selbstmordepidemie im polnischen Heere. Im polnischen Heere sind in der letzten Zeit zahlreiche Selbstmordfälle vorgekommen. Binnen drei Monaten haben allein in dem Infanterieregiment Nr. 20 in Krakau zehn Soldaten Selbstmord begangen.

300 Gemälde gestohlen. Eine internationale Einbrecherbande hat aus einer amerikanischen Gemädegalerie 300 Bilder gestohlen.

Drei Tote bei einem Autounglück.

Stuttgart. Ein Auto fuhr aus Pforzheim auf der Ringstraße nach dem Lustschloß Solitude bei Ludwigsburg. In einer Kurve fuhr, anscheinend infolge eines Irrtums des Fahrers, das Auto mit großer Wucht über den Weg hinaus und überschlug sich. Drei Insassen wurden dabei getötet, ein vierter verletzt.

Aus dem Gerichtssaal.

Der neue Bothmer-Prozess.

Potsdam. In dem neuen Bothmer-Prozess werden der Gräfin Urkundenfälschung und vier Betrugsfälle zur Last gelegt, wobei das Sterbebett der Frau Präsident Nied und ein angeblich für die dann Verstorbene zu bestellender Grabstein eine Rolle spielen. Diesmal wird die Gräfin von Rechtsanwält Walter Bahn und Rechtsanwalt Dr. Brandt aus Berlin vertreten. Sie sieht auch nicht wie sonst auf der Anklagebank, sondern darf zwischen ihren Verteidigern Platz nehmen. Nur wenige Zeugen sind geladen, unter denen besonders wieder die ehewürdige Gestalt des Präsidenten Nied und die Schwester Hieronyma auffallen.

Gegen Landgerichtsdirektor Dr. Westerkamp wurde zu Beginn der Verhandlung ein Ablehnungsantrag erhoben. Rechtsanwalt Dr. Brandt erklärte, daß nach dem erheblich milderem Urteil der zweiten Instanz die Gräfin befürchtet, daß die harte Tendenz, die Herr Direktor Westerkamp gezeigt

gemäßer Sport, der von mehr Menschen ausgeübt wird, als man ahnt. Aber dieser ehrgeizige Mann will sich nicht mit den anderen gemein machen und bloß gewöhnlich hungern, nein, er will rekordhungern. Der letzte aufgestellte Hungerrekord betrug 43 Hungertage. Das ist gar nichts, sagte der Mann im Glasfaß, zu dem täglich Hunderte pilgern, um dieses Phänomen, wie es hungernd, Zigaretten rauchend und leidend im Glasfaß sitzt, anzustarren. Die Frage bleibt immer offen, ob unter dieser Hungertur der Magen oder das Gehirn mehr leidet. Aber der Mann hat seinen Willen, er bricht einen Rekord.

Wieder andere sind in diesem Jahre vom Karneval- und Ball-Rekordfimmel erfaßt. Seit über zwei Monaten pöhen sie sich Abend für Abend und tanzen Nacht für Nacht im Kofitium, das bei vielen Damen an Stoffparasamkeit einen Rekord für sich schlägt. Obwohl längst Aßhermittwoch gewesen ist, denken diese Ballrekordler gar nicht daran, Schluß zu machen, und was man vor Fastnacht Maskenball nannte, heißt nach Aßhermittwoch „Kofitiumfest“. Haben diese Fastningsrekordler ihr Ziel erreicht, gehen sie sofort daran, einen neuen Rekord aufzustellen. Es folgt der vierwöchige Dauererschlaf.

Auch ein großer Teil unserer Frauenwelt scheint von einer Rekordkrankheit befallen zu sein. Seitdem nämlich der Ruf „Neue Wege zu Kraft und Schönheit“ durch Film, Bücher und Zeitschriften propagiert wurde, ließ es den ehrgeizigen Frauen keine Ruhe, auf diesen Wegen das Ziel schlankester Schönheit zu erreichen. Was da an Ausdauer der Bewegungen und an Schläden von Pulvern und Mixturen von einzelnen geleistet wird, geht über alle Begriffe. Eine will immer noch schlanker sein als die andere. Und wenn eine Frau in mittleren Jahren über 80 Pfund wiegt,

habe, wieder Platz greife, und man kann es ihr doch wahrhaftig nicht verwehren, wenn sie versuche, einen anderen Vorliegenden zu erhalten.

Verhängung schwerer Zuchthausstrafen. Das Schwurgericht in Antwerpen verurteilte drei Deutsche, die dort am Weihnachtsabend 1924 einen Raubüberfall auf einen Juwelier verübt hatten, zu Zuchthausstrafen von 10 bis 20 Jahren.

Sport.

Neue Weltrekorde. Der mit größter Spannung erwartete Start Rademachers in New York hat gestern stattgefunden. Der Deutsche stellte einen neuen Weltrekord im Brustschwimmen über 100 Meter auf, das er in 1 Min. 15,8 Sek. gewann. Weiterhin drückte er den amerikanischen Rekord über 100 Yards in 1 Min. 8 1/2 Sek., was gleichfalls Weltrekord bedeutet. Rademacher wird noch in Boston, Detroit, Cincinnati, Philadelphia und Chicago starten und Mitte April die Rückreise nach Deutschland antreten.

Der Deutsche Tennis-Bund hat Frau Reppach für ihre Teilnahme an den Riviereturnieren, die ihr unterlag war, weil Frankreich im Tennis Deutschland noch immer boykottiert, mit Spielverbot bis auf weiteres bestraft.

Der Reichsverband der deutschen Automobil-Industrie hat nach seinen letzten Beschlüssen das generelle Verbot der Beteiligung seiner Mitglieder an Automobilsrennen fallen gelassen. Es ist den Mitgliedern freigestellt, Autoprüfungen und Rennen nach eigenem Ermessen zu beschiden. Damit erledigt sich auch die Eingabe, die der Verband seinerzeit an die Länder-Regierungen gerichtet hatte, 1926 feinerlei Auto-Rennveranstaltungen auf der Landstraße zu genehmigen.

Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 11. März.

In der heutigen Sitzung wurden drei Gesetzentwürfe in Vorberatung genommen. Der erste Entwurf sieht die Aufhebung der vielbekämpften Zugtiersteuer vor, an deren Stelle der Landesanteil an der Kraftfahrzeugsteuer für Wegebauzwecke so verbleibt, daß der Staat 50 v. H. und die Gesamtheit der Bezirksverbände und bezirksfreien Gemeinden 45 v. H. und der Wegbaustock 5 v. H. erhalten sollen. Redner aller Parteien erklärten sich grundsätzlich mit dem Entwurfe einverstanden, wünschten aber einen anderen Verteilungsschlüssel für die Kraftfahrzeugsteuer. Der Entwurf ging an den Rechtsausschuß. Eine längere Aussprache entwickelte sich zu dem Entwurf auf Abänderung des Gesetzes über den Selbstwertungsanspruch bei bebauten Grundstücken vom 1. Juli 1924. Finanzminister Dr. Sebne hat um rasche Erledigung der Vorlage erklärt und erklärte, man werde gezwungen sein, bereits vor dem 1. Juli d. J. über den jetzigen Mietzins hinauszugehen. Der deutschnationale Redner Abg. Weiler wandte sich besonders gegen die beabsichtigte Besteuerung der landwirtschaftlichen Betriebe und der unbebauten Grundstücke. Abg. Böhler (SPD) wünschte eine Erhöhung der für den Wohnungsbau bestimmten Mietzinssteuer von 27 auf 40 Prozent vom 1. April d. J. an, weil es dringend nötig sei, der Wohnungsnot abzuhelfen. Der sozialdemokratische Redner Abg. Wehke äußerte Bedenken, ob in der gegenwärtigen Zeit der Not eine so hohe Belastung aller Schichten möglich sei. Der Kommunist Renner lehnte die Vorlage in der vorliegenden Form ab. Der Rechtsausschuß wird sich weiter mit ihr beschäftigen. An denselben Ausschuß wurde schließlich auch der Gesetzentwurf über die Steuer- und Gebührensicherheit von Wohnungsbauten verwiesen, nachdem Abg. Redner aller Parteien grundsätzlich mit dem Entwurfe einverstanden erklärt hatten. Die nächste Sitzung findet Dienstag, den 16. März nachmittags 1 Uhr statt.

Buch - Romane

Können nur durch das „Tageblatt“, die Altonaer Vertriebsstelle für Pölnitz und Umgebung, oder durch dessen Boten bezogen werden.

Schnelle u. zuverl. Erwirkg. v. PATENT-Muster-Schutz u. Warenzeichen. Seit 1901 bekannt u. empf. Beratung u. Auskünfte persönlich od. briefl. Patentbüro Krueger, Dresden-A., Schlosstraße 2. VERWERTUNG

wird sie, weil unmodern und unästhetisch, von den „Entfleischten“ nur noch über die Schulter angesehen. Wenn Rubens noch einmal auf die Welt käme, würde er sich über die Figuren, die sich ihm heute als Ideal der Frauenschönheit präsentierten, höchlichst verwundern. Allerdings, Farbe würde er sparen. Eines sieht jedenfalls fest. Das sogenannte Fliegengewicht, das noch lange nicht das früher sprichwörtlich bekannte Schneidergewicht erreicht, ist die Rekordsehnsucht der heutigen modernen Frau.

Auch im Betrügen von öffentlichen Kassen sind in letzter Zeit mehrere nicht unbedeutende Rekorde aufgestellt worden. Jedenfalls können die beiden Berliner Stadtspektoren, die dem Wasserlopf Berlin an viermalhunderttausend Mark abgenommen haben und dann noch in aller Gemütsruhe „abreisen“ konnten, auch einen Rekord für sich buchen. Die schlafende Aufsichtsbehörde aber desgleichen.

Man sieht hieraus, wer heutzutage irgendeinen Rekord aufweisen kann, wird als interessant und wert befunden, in den Annalen der Zeitungen in die Reihe der Unsterblichen gestellt zu werden.

Merkwürdig bleibt bei alledem, daß noch niemand einen Rekord der Arbeit aufgestellt hat. Wer das erleben will, muß wohl sehr lange warten, und wenn er das durchhält, hat auch er Anspruch, ein Rekordmann genannt zu werden. Wenn ich den hundertsten Till-Lauebumms-Brief geschrieben habe, möchte ich das auch als Rekordleistung anerkannt sehen. Die Leser aber von Till Lauebumms' Wanderausfahrten, die nachweisbar diese hundert Briefe gelesen haben, sollen als besondere Weltrekordler in der Zeitung durch Bild und Schrift gefeiert werden. Wer wagt es?

Till Lauebumms.

Grosser Ausverkauf

wegen Umbau und Renovierung des Geschäfts

Das große Lager in Herren-, Damen- und Kinderbekleidung

muß in kurzer Zeit geräumt sein, ich verkaufe daher zu jedem annehmbaren Preise

Winter - Waren
 Damen - Plüsch - und Astrachan - Mäntel
 Flausch - und Velour - Mäntel
Herren - Paletots
 beste Qualitäten in schwarz und marengo
 Schweden - Mäntel
 Sport - Joppen Knaben - Mäntel
 in großer Auswahl

Herren - Anzüge
 in riesiger Auswahl
 Gabardine - Anzüge
 Sport-Anzüge mit langer u. kurzer Hose
 Gehrock - Anzüge
 Cuteway und Weste
 Smoking - Anzüge

Frühjahrs - Neuheiten 1926
 Damen - Mäntel
 in Tuch, Rips und Covercoat
 Damen - Kostüme
 Kleider, Kassaks und Röcke
Herren - Mäntel
 Schweden-Mäntel Covercoat-Paletots
 Joppen, Hosen und Windjacken

Herren - Hosen
 Sport - Hosen Ledertuch - Hosen
Gummi-Mäntel für Herren und Damen

Konfirmanden - Anzüge
 besonders preiswert

Knaben - Anzüge (neueste Formen)
 Schlüpfer und Sport - Façons
Gummi-Mäntel für Herren und Damen

Zum Verkauf gelangen nur solide, moderne Qualitäten!

Konfektionshaus

Rudolf Lederer, Radeberg Dresdner Str. 23

Olympia-Theater

Sonnabend 8 Uhr Sonntag 6 u. 1/2, 9 Uhr
Karina Bell, Gunnar Tolnaes in

Fräulein Sherlock Holmes

Prächtiges, nordisches Kriminal-Schauspiel
 — 7 Akte —

In diesem Film zeigt Gunnar Tolnaes, der die Rolle eines Polizeikommissars verkörpert, seine außerordentliche Fähigkeit als Charakter-Darsteller, die es ihm ermöglicht, die ganze Stufenleiter des menschlichen Gefühls zum Ausdruck zu bringen. Die entzückende nordische Schauspielerin Karina Bell spielt die Rolle eines weiblichen Sherlock Holmes in ungeheurer spannender Handlung.

Schnucki und die Primadonna

Lustspiel mit dem Affen Schnucki.

Sonntag 4 Uhr: Extra-Kindervorstellung
Europas Majestät.

Mit der Kamera zum Gipfel des Mont Blanc
Schnucki. Lustspiel

Schützenhaus Pulsnitz

Montag, den 15. März, abends 8 Uhr

Gastspiel d. Bautzner Stadttheaters

Direktion: **Hans Irmier**

Der neue große Operetten-Schlager:

Uschi

Operette in 3 Akten von Leo Kastner und Alfred Möller.
 Musik von Jean Gilbert.

Originalbesetzung des Bautzner Stadttheaters
 mit Anny v. Hassey in der Titelrolle

- Eigene verblüffende Dekoration!
 - Die Kostüme bilden eine Modenschau!

Kapelle: Das Bautzner Stadttheater - Orchester

Preise der Plätze: Sperrsitze (numeriert) 2,50 M., I. Platz 1,75, II. Platz 1,— M. incl. Steuer

Vorverkauf im Delikatengeschäft Arth. Greubig, Zigarren-
 geschäft Schreckenbach und Sperrsitze im Schützenhaus
 Kassenöffnung 7 Uhr Anfang pünktlich 8 Uhr

Gasthof Goldne Krone, Obersteina

Sonntag, den 14. März 1926:

Eltern-Abend

Kinder-Bühnenturnen

Anfang 8 Uhr — Eintritt 50 Pfg.

Hierzu ladet herzlichst ein

Turnverein Obersteina

Der Kinderausschuß

Gasthof Kleindittmannsdorf

Sonntag, den 14. und Montag,
 den 15. März

Bratwurst - Schmaus

mit Preis-Skat!

Anfang 3 Uhr

Sonntag, feiner Ball!

von 7 Uhr

Freundlichst laden hierzu ein **Edwin Schreier und Frau**

Gasthof Pulsnitz M. S.

Sonnabend, den 13. d. M.

Grosser öffentl. Schweizer - Ball!

Anfang 7 Uhr. Verschiedene Überraschungen!
 Alle Freunde und Gönner sind herzl. eingeladen. Das Komitee

Gasth. goldne Aehre, Friedersdorf

Sonnabend, den 13. März:

Großes Schlachtfest

Von mittags an **Wellfleisch**, später
frische hausschlachtene Wurst
 abends **Schweinsknochen** mit
Kloß und Sauerkraut

Münchener Schlachtschüsseln :: **Bratwurst**

Von 8 Uhr ab

feine Ballmusik

Tanzbändchen

Freundlichst laden hierzu ein **Arthur Hillmann u. Frau**

Gasth. zum Schwan, Lichtenberg

Sonntag, den 14. März, von 8 Uhr ab

Jungfern - Ball (Damenwahl)

Hierzu ladet freundl. ein **Arth. Ziegenbalg**

Henne entlaufen

(Kreuzung) Gegen Belohnung
 abzugeben

Kurt Wehig, Pulsnitz M. S.

Pianofabrik Wolfram

empfiehlt ihre erstkl.

Pianos und Flügel

besonders preiswert auch
 bei Teilzahlung

Niederlage Dresden - A.

Ringstr. 18, Viktoriahaus

Sonntag, den 14. März
 11 bis 6 Uhr geöffnet.

Turnver. Obersteina.

Der Verein stellt nächsten
 Sonntag zur Beerdigung
 unseres Mitgliedes **Erich
 Schöne** nachm. 2 Uhr im
 Vereinslokal. D. V.

Zu verkaufen

Junge
 hoch-
 tragende **Ziege**
 unter zweien die Wahl
 zu verkaufen **Niedersteina 59**

Drill - Maschine

(1 1/2 m) Original Richter
 wenig gebraucht
 zu verkaufen **J. Schäfer
 Großröhrsdorf 274**

Plötzlich und unerwartet verschied nach schwerem Leiden gestern
 mein heißgeliebter Gatte und treusorgender Vater seines einzigen Töchter-
 chens, unser guter Sohn und Schwiegersohn, Bruder und Schwager,
 Neffe und Enkel, der

Geschäftsführer

Herr Alwin Erich Schöne

im Alter von 29 Jahren.

In tiefstem Wehe zeigen dies an

Dora Schöne, geb. Schkommodau
 nebst Töchterchen

Obersteina.
 Pulsnitz.

Familie Schöne
Familie Schkommodau.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bulsniker Tageblatt

Freitag, 12. März 1926

Beilage zu Nr. 60

78. Jahrgang

Deutscher Reichstag.

176. Sitzung, Donnerstag.

Am Regierungstische: Reichsminister des Innern Dr. Kütz. Präsident Löbe eröffnet die Sitzung.

Zweite Lesung des Reichshaushaltplans für das Innenministerium

wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Schreiber (Str.) bittet, die tragenden Kräfte und die bewegenden Ideen des deutschen Volkstums mehr in den Vordergrund zu stellen. Wir sprechen zu viel vom Staate und zu wenig von der Nation. Dabei ist die Entwicklung der Nation noch nicht abgeschlossen. Ein mühseliger Weg liegt noch vor uns. Wir haben noch ein Uebermaß von innerpolitischen Streitigkeiten. Das große Problem der Nationalisierung des Proletariats sei noch zu lösen. Notwendig sei ein inniges Verhältnis zum Auslandsdeutschtum. Der Redner tritt dann für die baldige Schaffung des Reichsschulgesetzes ein und bekämpft die Trennung von Staat und Kirche. Eine Verfassungsänderung lehnt er im Augenblick ab. Der Demokrat Dr. Götz gibt zu bedenken, daß wohl niemand den Föderalismus des alten Deutschen Reiches zurückwünsche werde. Der Redner fordert größere Mittel zur Unterstützung notleidender Künstler, ferner die baldige Vorlegung des Reichsschulgesetzes und die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes über das Schicksal der nationalen Minderheiten innerhalb des Deutschen Reiches.

Der völkische Abg. Ruhe schiebt die Ursache unserer schweren Not vor allem in dem Reparationswahnsinn und in den Dawes-Gesetzen. Ruhe bekämpft dann den preussischen Innenminister Severing, der sich mit ausgesprochenen Zionisten in seinem Ministerium umgibt. Gegen die Vorschläge des neuen Wahlgesetzes hätten die Völkischen das größte Mißtrauen. Er wirft dann der Sozialdemokratie ihre Futtertruppenpolitik vor und bemängelt es besonders, daß der sozialdemokratische Abg. David als Gesandter in Darmstadt saße. Er betont, daß seine Partei auf dem Boden des christlichen Staates stünde. Er tritt für die Rechte der deutschen Brüder in der Tschechoslowakei ein und betont es müsse unser Ziel sein, nicht nur Deutsch-Oesterreich mit Deutschland zu vereinigen, sondern dafür zu sorgen, daß sämtliche 80 Millionen Deutsche in Mitteleuropa zusammenleben können.

Reichsinnenminister Dr. Kütz

erhebt sich folgende nach dieser Rede und stellt fest, daß die Debatte einen erfreulichen Fortschritt gezeigt habe. Sie sei ein starkes geistiges und politisches Ringen um die deutsche Kulturpolitik gewesen. Es habe sich mit Ausnahme der Rede des Abgeordneten Ruhe eine wesentliche Annäherung der extremen Auffassungen nach der Mitte hin gezeigt. „Wir mußten uns von der Monarchie abwenden“, meint er, „wenn ein Kaiser, der von Millionen Deutschen verlangt, daß sie ihr Leben einfechten, am ersten Tage wo vor ihm selbst ein solches Einfechten verlangt wurde, nach Holland ging. Da war die Monarchie nicht zu halten.“ Kütz wirft der Rechten vor, er könne es nicht verstehen, wie sie sich mit einem Mann verbunden fühlen können, der in der entscheidenden Stunde geflohen sei.

Bei diesen Worten verläßt die gesamte deutschnationale Fraktion unter stürmischen Rufen der Linken den Sitzungssaal. Der Minister geht nunmehr auf

Wahlgesetz und Schulgesetz

ein. Er meint, er werde beide Entwürfe erst wieder einbringen, wenn er die politischen und parlamentarischen Möglichkeiten vollkommen erkannt hätte. Er sagt ferner, es sei niemals im Kabinett davon gesprochen worden, ein Wahlgesetz auf Grund des Artikels 48 herauszubringen. Er erkennt an, daß die Ausführungen des Abg. von Kardorff wenig koalitionsfreundlich waren. Die Reichstagsauslösung sei im parlamentarischen System ein durchaus zulässiger Weg, um aus einer sonst unerträglichen Konstellation herauszukommen.

Nachdem sich der Minister gesetzt hat, erscheinen die deutschnationalen wieder im Plenarsaal. Der deutschnationale Fraktionsführer Graf Weizsäcker bringt nunmehr im Hinblick auf des Ministers Worte über seine derzeitige republikanische Auffassung folgenden Antrag ein:

„Der Reichsminister des Innern besitzt nicht das Vertrauen des Reichstags!“

Darauf werden die Beratungen abgebrochen und auf Freitag 1 Uhr vertagt.

Die Wenden- und Tschechenfrage im Rahmen des Ostproblems.

Den ersten Vortrag auf dem am Sonnabend, den 6. März in Götting in der Aula des städtischen Gymnasiums eröffneten und zahlreich besuchten staatsbürgerlichen Lehrgang (verantwortlich von der Landesabteilung Schlesien der Reichszentrale für Heimatdienst) hielt Universitätsprofessor Dr. Laubert-Breslau über das namentlich die Lausitzer interessierende Thema „Die Wenden- und Tschechenfrage im Rahmen des Ostproblems“. In einem interessanten geschichtlichen Rückblick auf Grund der Forschungen, die bis auf das Jahr 1000 vor der Geburt Christi zurückging, widerlegte der Redner zunächst die von den Wenden und Tschechen aufgestellte Behauptung, daß die Urbewohner des Ostens und Nordens des jetzigen Deutschen Reiches Slaven gewesen seien. Dort wohnten vielmehr nur rein germanische Stämme. Erst 600 nach Christi Geburt begannen die Slaven mit der Völkervermischung. Im neuen Jahrhundert erfolgte der deutsche Gegenstoß. Die Deutschen, welche zum Christentum übergetreten waren, brachten deutsche Kultur nach Osten, ergriffen wieder Besitz von dem verlorenen Gebiete (883 großer Wendenaufstand) und unter dem Einfluß von Kreuz und Schwert verloren die Slaven an Boden und politischer Bedeutung und wurden vom Deutschtum ausgefogen. Den Wenden fehlte der Adel, sie blieben eine soziale Unterschicht. Auf die Lage der Wenden zu Beginn und im Verlauf des jetzigen Jahrhunderts übergehend, stellte Universitätsprofessor Dr. Laubert in längeren Ausführungen fest, daß durch diese Regierungen den Wenden bezüglich ihrer Sprache und Sitten noch niemals Schwierigkeit bereitet worden sind. Die natürliche Frage des Wendentums ist erst im 19. Jahrhundert aufgerollt worden und mit ihr muß sich der Deutsche als mit einer Gefahr beschäftigen, zumal die Tschechen seit dem Weltkrieg sich der „bedrückten“ Wenden mit auffallendem Interesse annehmen. Der Plan der Errichtung eines Wendestaates ist keineswegs aufgegeben. In einem tschechisch-wendischen Antrage an die Entente, einen Wendestaat im Herzen Deutschlands zu errichten, wurde „einhmend“ hervorgehoben, daß sich in dem Befreiungskriege wendisches Militär dem Napoleon zur Verfügung gestellt hätte. Nach den Mitteilungen des Vortragenden ist die Zahl der Wenden dauernd im Zurückgehen. 1884 waren es noch 184 000, 1900 wurden gezählt 108 000 und jetzt sollen sich in Deutschland noch 100 000 Wenden befinden, die aber in keiner Weise von uns „unterjocht oder bedrückt“ werden, sondern dieselben Rechte genießen, wie jeder andere Staatsbürger. Professor Laubert kam zum Schluß seines fesselnden Vortrages noch auf die große Gefahr zu sprechen, welche in der von dem Wenden Arnold Barth angeregten und von den Tschechen und Polen protegierten

Schöpfung eines Wendenreiches liegt. Schädlich doch Polen seine Sachengänger mit Vorliebe in die Lausitz, um für das Wendentum einen Rückhalt zu schaffen. Immer stärker tritt das Wendentum, auch in Böhmen, öffentlich in wirtschaftlicher Hinsicht und mit einer gewissen Absicht in die Erscheinung, um eine Autonomie zu schaffen. Die Polen sind ununterbrochen an der Arbeit um ihre Grenze nach Westen zu verschieben. Eine gut eingeleitete Auslandspropaganda sorgt dafür, daß die Wendenfrage nicht zur Ruhe kommt. Als Gegenstück zu dem Eintreten der Tschechen für ihre slavischen Brüder in der Lausitz wies der Vortragende auf die fortschreitende Entnationalisierung der Sudeten-Deutschen in der Tschechei hin, wo mit brutaler Gewalt auf die Vernichtung allen Deutschtums hingearbeitet wird. Dort handelt es sich aber um 3/4 Millionen Deutsche, in Deutschland aber nur um 100 000 Wenden, die sich bei uns aller staatsbürgerlichen Rechte erfreuen. Nach bolschewistischem Vorbilde teilt die tschechische Regierung den beschlagnahmten deutschen Grundbesitz auf, schafft aber keine Bauernstellen, sondern nur Zwergbauern, von denen keiner mehr als 2 Hektar Fläche erhält. Nicht bäuerliche Besiedlung wollen die Tschechen schaffen, sondern ihr Ziel ist die nationale Entrechtung der Deutschen in Böhmen.

Aus aller Welt.

Brandkatastrophe. In der bei Stodach (Boden-seegegend) gelegenen kleinen Ortschaft Beske überscherte ein Brand, dessen Bekämpfung bei dem starken Westwind und infolge Wassermangels sehr schwierig war, vier Wohnhäuser und zwei Scheunen ein. Durch den Brand sind fünf Familien obdachlos geworden.

Eine Nordlichterscheinung in St. Egidii beobachtet. In St. Egidii bei Engelhartzell wurde in der Richtung Passau—Wegscheid in Bayern eine großartige Nordlichterscheinung wahrgenommen, die anfangs den Eindruck von Brandböden hervorrief, bis dann Licht und dunkelgrüne, blaue und dunkelrote Farben hinzutraten. Das seltsame Natur-schauspiel wurde auch von österreichischen Orten aus beobachtet.

Vier Personen bei dem Untergange eines Schiffes ertrunken. Aus Rotterdam wird gemeldet, daß infolge stürmischer Witterung ein Reiseschiff während der Fahrt auf der Maas untergegangen ist. Die Frau des Schiffers und drei Kinder sind ertrunken.

Laufende Erben. Zwei Duisburger Straßenhahner erhielten vom Auswärtigen Amt die Nachricht, daß ihnen von einem amerikanischen Verwandten eine Erbschaft von 13 Millionen Mark zugefallen ist. Die beiden haben sofort ihren Dienst niedergelegt und sind nach Berlin gefahren, um sich das Testament zu holen.

Große Ueberschwemmung. Eine Ueberschwemmung von noch nicht dagewesenem Umfang bedroht die am Zusammenfluß von Memel und Wilja gelegene Hauptstadt Litauens. Die Memel ist fast 7 Meter gestiegen und hat in den unteren Stadtteilen bereits mehr als 300 Häuser unter Wasser gesetzt. Eine Brücke an der Wilja ist fortgerissen worden. Die Memelbrücken sind in Gefahr. Der angerichtete Schaden geht in die Millionen. Pioniere sprengen die von den Flüssen geführten Eismassen mit Dynamit.

Untergang eines holländischen Schiffes. Die acht Meilen westnordwest vom Feuerschiff Elbe I in Seenot ge-

Bergib.

Original-Roman von S. Courths-Mahler

11. Fortsetzung.

Meist fügten sich auch die Gäste in Lantwitz dem ungewohnten Zeremoniell, nur Hans-Georg Hohenstein durchbrach immer, unbekümmert um das Stirnrunzeln der Hausfrau, die beengenden Schranken. Herr von Lantwitz und sein Sohn Leo freuten sich heimlich darüber. Wie die Töchter darüber dachten, war nicht zu merken. Jedenfalls war Traute Hans gegenüber immer sehr liebenswürdig. Und da sie unfruchtig das schönste Mädchen im Umkreis war, ließ sich Hans-Georg durch keinen Formenzwang von Lantwitz verschrecken.

Er war nicht abgeneigt, mit Traute einen flirt zu beginnen; soviel er beurteilen konnte, war die junge Dame ebenfalls nicht abgeneigt.

So vergingen die Tage schnell. Herr von Hohenstein hatte noch keine Gelegenheit gefunden, mit Hans-Georg zu sprechen, daß er den Dienst quittieren und sich verheiraten sollte. Aber eines Tages griff er die Gelegenheit beim Schopfe.

Es war nach Tisch. Die beiden Herren saßen bei einer Schale Kaffee rauchend im Zimmer des Hausherrn. Lori hielt mit Mutter Klümchen eine Beratung ab über ein demnächst in Hohenstein stattfindendes kleines Fest. So waren die Herren ungestört. Und da rieth der alte Herr mit dem Wunsch heraus, Hans-Georg sollte den Abschied nehmen.

„Weißt du, Hansjörg, es muß ja nicht gleich sein, aber ich möchte dich noch ein paar Jahre um mich haben. Du mußt reich manches lernen, ehe du Hohenstein selbstständig verwalten kannst. Hab' ich nicht recht, mein Junge?“

Der junge Mann hatte ruhig zugehört und sah dem Rauch seiner Zigarette nach. Nun blickte er den Vater groß an.

„Sprich mir weiter, Vater — du hast doch noch etwas auf dem Herzen“, sagte er ruhig.

„Nun ja, Hansjörg — es wäre wohl auch an der Zeit, daß du dich verheiratest. Laß dir das mal durch den Kopf gehen.“

Hans-Georg rauchte noch eine Weile schweigend, dann sprang er plötzlich auf.

„Also nun ist's glücklich heraus, alter Herr! Das hat dir schon lange das Herz beschwert, ich habe es gemerkt“, sagte er, sich mit den Ellbogen auf den Kaminsims stützend.

„Aber du gibst doch zu, daß ich recht habe, Hansjörg?“

„Ja, doch, Vater.“

„Ich habe es dir nicht gerne gesagt, mein Junge, weil ich weiß, wie gern du Soldat bist. Mir ist es in deinen Jahren auch schwer gefallen, den bunten Rock auszuziehen. Aber du wirst deinem neuen Beruf auch manche Freude abgewinnen. Du hast auch Pflichten gegen deinen Besitz, nicht wahr? Gewöhne dich an den Gedanken, Hansjörg — es muß ja nicht gleich sein.“

Hans-Georg stellte sich straff und gerade vor seinen Vater hin.

„Nein, alter Herr, wenn es sein muß, dann auch kurz und schmerzlos! Ich liebe solches Hinausziehen nicht. Ich reiche sofort mein Abschiedsgesuch ein — punktum.“

Die Augen des alten Herrn blitzten stolz. Es war Schneid in seinem Jungen! Aber er sagte doch bedächtig:

„Ueberleg es erst, Hansjörg.“

Hans-Georg schüttelte energisch den Kopf.

„Das ist schon überlegt, Vater, schon ehe du es zur Sprache brachtest. Nun soll's auch rasch geschehen — einen Zahn läßt man sich nicht stückweise ziehen.“

„So schwer fällt es dir?“

Hans-Georg faßte den Vater bei den Schultern und sah ihn mit schimmernden Augen an.

„Vater, du kannst es mir wohl nachfühlen? Das ist wie ein Schnitt ins eigene Fleisch. Aber der heilt schon wieder. Ich habe ja gewußt, daß es einmal zu Ende geht mit der Herrlichkeit des bunten Rodes. Ob heute oder morgen — das ist gleich. Nun steige ich eben frisch froh ins Zivilland — in die Ehe. Wie ist es, alter Herr, hast du schon eine Frau für mich in petto? Dann raus mit der Sprache! Jetzt hast du es leicht. Mein Herz ist momentan gänzlich verwaist.“

Herr von Hohenstein holte tief Atem wie nach schwerer Arbeit.

„Nein, ich habe keine in petto, Hansjörg; es ist auch besser, ich lasse dich selber suchen. Schau dich mal in der Nachbarschaft um. Da sitzen so ein halbes Duzend hübscher Mädchen auf den umliegenden Gütern, die sicher nicht nein sagen, wenn du kommst.“

Hans-Georg warf sich wieder in seinen Sessel und zündete sich eine neue Zigarette an.

„Dann werde ich wohl nächstens auf die Braut-schau gehen müssen“, sagte er mit einer Art Galgenhumor.

Schweigend saßen sie sich eine Weile gegenüber, bis Lori eintrat.

Hans-Georg richtete sich auf.

„Du, Lori, das Schicksal hat mich beim Wickel Ich reiche mein Abschiedsgesuch ein und werde Krant-junter.“

Das junge Mädchen sah Vater und Sohn fragend an.

„Ist das schon beschlossene Sache?“

„Ja, Baby, mein Tyrannenwater hat ein Machtwort gesprochen.“

Lori lachte.

„Ach, mit Väterchens Tyrannengeflüsten ist es nicht weit her. Du wirst dich wohl der besseren Einsicht gefügt haben.“

(Fortsetzung folgt.)

ratene holländische Tjalk „Alfa“ ist untergegangen. Dem zur Hilfeleistung ausgesandten Hamburger Motorschlepper „Botan“ ist die Bergung infolge Trossenbruchs nicht mehr gelungen. Die aus vier Mann bestehende Besatzung konnte mittels Raketenapparat geborgen werden.

3 Schiffsunfälle an der holländischen Küste. Infolge heftigen Sturmwetters ereigneten sich an der holländischen Küste verschiedene Schiffsunfälle. Besonders schwerer Sturm herrschte an der Küste vor der Insel Ter Schelling. Der deutsche Dampfer „Margaretha“ ist auf Grund geraten. Ein Motorrettungsboot ist zur Hilfeleistung ausgesendet, die Besatzung wünscht jedoch, das Schiff nicht zu verlassen. Bei Helder wurde das Leuchtschiff Ter Schellingbank von seinem Anker losgerissen. Ein Schleppdampfer ist dem Schiff zu Hilfe geeilt.

3 Eine altgriechische Statue aufgefunden. Wie aus Neapel gemeldet wird, wurde bei Ausgrabungen in Pompeji die lebensgroße Bronzestatue eines griechischen Jünglings umverkehrt vorgefunden. Man misst dem Funde große Bedeutung bei, da es sich um ein Meisterwerk aus der Zeit des Phidias handeln soll.

3 Erdbeben in Toskana. Aus Florenz wird gemeldet, daß in verschiedenen Orten Toskanas Erdstöße von mehreren Sekunden Dauer registriert wurden, die jedoch keinen Schaden anrichteten.

3 Feuer an Bord eines Ozeandampfers. An Bord des Ozeandampfers „America“ brach ein Brand aus, der sich vom Vordersteck über das ganze Deck verbreitete. Erst nach 7 Stunden gelang es, des Feuers Herr zu werden. Der Schaden wird auf 2 Millionen Dollar geschätzt.

Handel.

Berliner Börse vom Donnerstag.

Die Berliner Börse macht sich scheinbar immer mehr die Auffassung zu eigen, daß die Genfer Verhandlungen für Deutschland zu einem günstigen Ende geführt werden dürften.

Amtl. Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	11. März		10. März	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York 1 \$	4,195	4,205	4,195	4,205
London 1 £	20,894	20,446	20,895	20,447
Amsterd. 100 Gld.	168,07	168,49	168,15	168,57
Kopenhagen 100 Kron.	109,13	109,41	108,91	109,19
Stockholm 100 Kron.	112,44	112,72	112,47	112,75
Oslo 100 Kron.	91,09	91,31	90,89	91,11
Italien 100 Lire	16,85	16,89	16,88	16,87
Schweiz 100 Frcs.	80,775	80,95	80,78	80,98
Paris 100 Frcs.	15,24	15,28	15,85	15,89
Brüssel 100 Frcs.	19,065	19,105	19,065	19,105
Prag 100 Kron.	12,416	12,486	12,416	12,456
Wien 100 Schill.	59,14	59,25	59,16	59,30
Spanien 100 Pseto	59,11	59,2	59,14	59,23

Bankdiskont: Berlin 8 (Combard 10), Amsterdam 3½, Brüssel 7, Italien 7, Kopenhagen 5½, London 5, Madrid 5, Christiania 6, Paris 6, Prag 6, Schweiz 3½, Stockholm 4½, Wien 4.

Währungen: Bukarest 1,758 G 1,778 B, Warschau 53,86 G 54,14 B, Rom 1,11 G 1,116 B, Kowno 41,405 G 41,705 B, Radowitz 53,86 G 54,14 B, Posen 53,86 G 54,14 B. — Noten: Dr. Polen 53,23 G 53,77 B, Lit. Polen 52,73 G 53,27 B, Letten 80 G 80,80 B, Esten 1,095 G 1,105 B.

Geflehtenmarkt.

Die Proz. Reichsanleihe hatte mit 0,4075 eingeleitet, schwächte sich jedoch späterhin auf 0,395 ab. Vorkriegshypothekenspandbriefe nicht einheitlich. Landw. wirtschaftliche Goldspandbriefe zogen überwiegend an. Bankaktien gewannen. Ganz erheblich waren die Kurssteigerungen in Schiffahrtaktien. Eisenbahnaktien ziemlich ruhig. Montanaktien verloren. Krattia

Bergib.

Originalroman von S. Courths-Mahler
12. Fortsetzung.
(Nachdruck verboten.)

Hans-Georg zog eine kleine Grimasse.
„Bessere Einsicht ist gut — na, lassen wir's bei dieser Lesart, Baby. Aber was sagst du dazu, daß ich für immer in Hohenstein bleibe? Du Baby, ich glaube, unter deinem veredelnden Einfluß könnte ich noch ein ganz brauchbarer Mensch werden.“
„Fühlst du dich nicht als solcher?“ neckte sie.
Er sprang auf und zog sie am Ohrflüppchen.
„Darauf verweigert der Angeklagte die Aussage.“
Aber siehst du, Baby, schade ist es doch, wenn ich nun wieder auf Urlaub nach Hohenstein komme. Da fallen all die niedlichen Begrüßungsphrasen fort. Und das gerade jetzt, wo ich herausgefunden habe, was für ein süßes Schnäbelchen du hast. Sag mal — einen Kuß bekomme ich nun wohl überhaupt nicht mehr von dir?“
Lori erröte.
„Vielleicht an hohen Festtagen — so zu Weihnachten und zu deinem Geburtstag,“ sagte sie.
Er verneigte sich tief.
„So viel Liebe überwältigt mich. Vater bekommt auch schon Nahrungstränen in den Augen, gelt, alter Herr?“
Der lachte.
„Ihr seid Kindstöpfe — alle beide.“
Hans-Georgs Augen blitzten übermütig. Er legte schnell den Arm um Loris Gestalt.
„Im übrigen, du kleines Dummerchen, wenn es mir nach einem Kuß gelüftet, hole ich ihn mir. Schau meine Arme an. Gewalt geht vor Recht! Wenn ich mich hier als ehrfamer Krautjunker etabliere, dann mußt du meinen ganzen Bedarf an Bärtlichkeit decken. Aber falle nicht gleich vor Schreck in Ohnmacht, Baby, das dauert nur so lange, bis ich mich verbeiräte. Und das werde ich wohl bald tun.“

gesteigert waren Kaliwerte. Auch Farbwerte waren recht belebt und wesentlich gebessert. Elektrizitätsaktien höher. Waggonaktien etwas belebter und höher.

Amlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin vom 11. März. (Getreide und Delikaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märktlicher 249—253, März 263—268,50, Mai 263,50 bis 265,50, Juli 263,50—265,50, feiner. Roggen, märktlicher 153—157, März 166,50—168,50, Mai 178,50—179, Juli 184—185,50, feinst. Gerste, Sommergerste 162—186, Futter- und Wintergerste 136 bis 150, cubig. Hafer, märk. 159—169, Juli 177, feil. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad feinste Marken über Notiz) 32,25—35,75, behauptet. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 22—23,75, feil. Weizenkleie frei Berlin 10, behauptet. Roggenkleie frei Berlin 8,80—9, behauptet. Viktoria-Erbölen 25—31, kleine Speiseerbsen 23—25, Futtererbsen 19—21, Meltsüßen 20—21, Ackerbohnen 20—21, Wicken 23—25,50, Lupinen, blaue 11,50—12,50, Lupinen, gelbe 14—14,50, Serradella 26—29, Napsstuden 14—14,50, Leintuchen 18,20—18,40, Erbsenstängel 8,30—8,60, vollwertige Zuckerschnitzel 18,40—18,50, Kartoffelflocken 13,70—14.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 10. März. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: 1724 Rinder, darunter 438 Bullen, 347 Ochsen, 939 Kühe und Färsen, 3650 Kälber, 3455 Schafe, 9802 Schweine, 16 Ziegen. Verkauf: Bei Rindern, Kälbern, Schafen ziemlich gesucht, bei Schweinen schwere, fette gesucht, sonst ruhig. Preise: Ochsen: a) 50—53, b) 44—48, c) 38—42, d) 34—36, Bullen: a) 47—50, b) 42—45, c) 38—40. Kühe und Färsen: a) 45 bis 50, b) 38—44, c) 30—36, d) 24—28, e) 18—22. Fresser: 33 bis 40. Kälber: a) —, b) 72—80, c) 60—70, d) 45—55, e) 35—42. Schafe: a) 51—55, b) 40—50, c) 30—38. Schweine: a) —, b) 83 bis 84, c) 80—82, d) 76—79, e) 73—75. Sauen: 72—77. Ziegen: 20—25.

Berliner Magereviehmarkt vom 10. März. (Amtlicher Marktbericht vom Magerevieh Hof in Friedrichsfelde.) Schweine- und Ferkelmarkt: Der Auftrieb betrug 385 Schweine und 321 Ferkel. Der Verkauf des Marktes war: Lebhaftes Geschäft. Es wurden gezahlt für das Stück in Reichsmark im Großhandel für Pansenfleisch 7—8 Monate alt 90—110, 5—6 Monate alt 70—85, Ferkel 3—4 Monate alt 46—65, Ferkel 9—13 Wochen alt 40—45, 6—8 Wochen alt 30—40.

Berliner Butternotierung vom 11. März. Amtl. Preisfestlegung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. (Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten.) 1. Qualität 178, 2. Qualität 168, abfallende Sorten 148 Nm. Tendenz: Ruhig.

Berliner Eierpreise vom 11. März. (Bericht der amtlichen Notierungskommission für den Eiergroßhandel in Pf. und pro Stück.) a) Inländische Eier: Große, vollfrische, gefleckte Inlandsener 15, frische Inlandsener über 55 Gramm 12, frische Inlandsener unter 55 Gramm 10. b) Auslandsener: Extra große Eier 15—15,50, große Eier 11,50—12,50, normale Eier 9—10, kleine und Schmutzeier 8—8,50. c) Kühhauseier: Chinesen 8,50 bis 9. Tendenz: Wirt.

Berliner Milchnotierung. Erzeugerpreise für die Woche vom 12. bis 18. März: Vollmilch 18½ Pfennig je Liter. Preise unverändert.

Berliner Häuteversteigerung. Es erzielten leichte Großviehhäute von 21—29 Pfund, Ochsen 60½ (55½), Bullen 62—62½ (57), Kühe 48 (48), Färsen 63—64½ (59), Fresserfelle bis 20 Pfund mit Kopf 64½ (61—61½), Fresserfelle über 20 Pfund mit Kopf 63½ (58½). Schließliche Provinzialfelle bis 9 Pfund ohne Kopf 105—111½ (107—113), Schließliche Provinzialfelle bis 9 Pfund mit Kopf 98—108 (87—97½), 9½—15 Pfund mit Kopf 94½—107 (86—97). Die Preise verstehen sich je Pfund in Pfennig. Die Zahlen in Klammern bedeuten die Preise für beschlagene Ware.

Unsichtbare Glaskugeln. In Japan gibt es Glaskugeln von so unglaublicher Durchsichtigkeit, daß sie bei gewisser Beleuchtung unsichtbar werden. Diese interessanten Proben menschlicher Geschicklichkeit sind ein Beispiel für den auch heute noch sehr seltenen Fall, daß einmal ein Erzeugnis in seiner fehlerlosen Vollendung den Absichten seiner Erzeuger ganz und gar entspricht und seinen Zweck, sei dieser auch nur ein spielerischer, vollkommen erfüllt. Um wieviel mehr aber hat ein so vollendetes Produkt zielbewußter menschlicher Arbeit und Erfindungskraft Wert und Bedeutung, wenn es eine praktische Bestimmung hat, wenn es dem Wohle der Menschen dient. Auf dem Gebiete der Nahrungsmittelindustrie ist es Dank der enormen wissenschaftlichen und technischen Errungenschaften unserer Zeit gelungen, etwas in seiner Art durch aus vollkommenes zu schaffen und zu verbreiten, etwas, das die ganze Frage der für Kinder wie Erwachsene so wichtigen Fütterung aufs glücklichste löst, indem es uns von der für viele noch immer zur teuren Butter unabhängig macht. Dieses wertvolle, allgemein geschätzte Produkt ist die „A h m a - Margarine“

buttergleich“, die nach dem Urteile aller Sachverständigen in bezug auf Nährgehalt Reinheit und Wohlgeschmack das höchste darstellt, was die moderne deutsche Industrie auf dem Gebiete der Edelmargarine erzeugt und auf den Markt bringt.

Local - Erfindungs - Swan.

Karl Schmidt, Gelleran: Verfahren zur Herstellung geschweifter Wandungen für Möbel und anderer Gegenstände aus dicken Sperrholzplatten. (ausgl. Pat.) — Rich. Ritter, Klotzke: Freilaufnabenmandel. (Gm.) — Erich Herrmann, Radeberg: Straßenfahrzeug mit Fanggabeln zur Aufnahme von Rastfägen und zugehörigen Nachslagern für Schienenbetrieb. (ausgl. Patent.) — Gg. Rob. Mendelssohn, Rähnitz-Gelleran: Lampenschirm (Gm.)

Sport | Turnen | Spiel

Bund Deutscher Radfahrer. Der Tag der Radballmeisters, das große Saalfest des Gau 37 Dresden, wird eine glanzvolle Veranstaltung des rührigen Gau 37 werden. Am 21. März d. J. hat der Gau seine Freunde und Gönner nach dem Ausstellungspalast Dresden geladen. Hier sollen im ersten Teile der Veranstaltung die Spitzenleistungen des Gau 37 und des Landesverbandes Sachsen über das Parkett, während im zweiten Teile des Abends die Radballmeisters des Bezirkes Dresden, des Gau 37, des Landesverbandes Sachsen (Gedr. Daake, Leipzig), die Deutschen Meister 1924/25 (Gebhard Stölze, Erlaut) und 1925/26 (Koenig-Schulz, Hamburg) aufeinander treffen. Am vorgenannten Tage gelangt die Konkurrenz um den „Goldenen Bundespokal“, den der Gau anlässlich seiner Werbeltätigkeit 1925 erhielt, zum Austrage. Beginn der Veranstaltung nachmittags 4 Uhr.

Literatur.

Volkstrauertag. Eine tiefe, überaus schmerzliche Erinnerung ist am Volkstrauertag des 28. Februar durch das deutsche Volk gegangen, daß 2 Millionen gefallene Helden zu beklagen hat. Es kann nur den einen Wunsch im ganzen Lande geben: daß das Opfer an unerschöpfbarem Gut und Blut kein vergebliches gewesen ist. Tiefe Selbsterkenntnis sind wir den Dahingegangenen schuldig. — Die illustrierte Zeitung „J. J.“, Stuttgart, bringt in ihrer neuesten Nummer ein Bild von der gewaltigen und innigen Volkstrauertage im Deutschen Reichstag, der man einen viel stärkeren Widerhall im ganzen Reiche wünschen muß. — Auch sonst bietet das herrliche Kupferdruckblatt, das wegen seiner schönen Reproduktion und seines erlesenen Geschmacks immer mehr Anerkennung findet, noch viel interessanten und anregenden Stoff. (Verlag Ringler & Co., G. m. b. H., Stuttgart. Preis 20 Pfg.)

Kirchen - Nachrichten.

Großnaundorf

Sonntag, den 14. März: 9 Uhr Predigtgottesdienst (Predigt Pfarrer Sudra, Lichtenberg). Sammlung für den Landesverband Christlicher Elternvereine. 1/11 Uhr Kindergottesdienst (Kammergruppe). — Donnerstag, 18. März: Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.

Lichtenberg

Sonntag Lätare, 14. März 1926: 9 Uhr Predigtgottesdienst, Pfarrer Rau-Großnaundorf. 3 Uhr Passionsandacht mit Predigt und Abendmahlsfeier in der Schule zu Kleinmittelsdorf, Pfarrer Sudra. — Heimgegangen und bestattet: Max Emil Teubel, Wandweber in Lichtenberg, 56 J., 7 M., 14 T. alt. Auguste Wilhelmine Mißbach geb. Gärtner, Auszüglerin-Chefret in Lichtenberg, 75 J., 2 M., 18 T. alt.

Oberlichtenau

Sonntag, den 14. März, Lätare: 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Mittwoch, den 17. März: Abends 8 Uhr Jungfrauenverein. — Freitag, den 19. März: Abends 8 Uhr Frauenverein Vortrag von Fräulein Dr. Morgenstern vom Landeswohlfabriksdienst der Inneren Mission. — Getauft: Alma Traudel Ehrliche, T. des Gustav Emil Pofandt, Schuhmachers und Wirtschaftsbesizers, hier.

Reichenbach

Sonntag, den 14. März, Lätare: 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Molwitz-Bischheim). 1/11 Uhr Kindergottesdienst (derselbe). 1 Uhr Trauung.

Lori eben noch glühendes Gesicht verzog sich mit jäher Blässe, und ihre Augen blickten plötzlich wie erloschen. Nur einen Moment — dann hatte sie sich wieder in der Gewalt. Aber Hans-Georg hatte diesen Blick und dieses jähe Erblassen doch bemerkt, und ein seltsames, unklares Unbehagen lag in ihm auf.
„Was hat denn das Mädchen?“ dachte er sich. Gleich darauf kam ihm eine Idee.
„Ach, ich weiß warum sie so erschraf. Sie denkt, ihre Stellung hier könne eine andere werden, wenn eine junge Frau ins Haus kommt. Gleich fühlt sich das Dummerchen wieder überflüssig. Unsinn! Sie bleibt hier das Hausstückerchen, und meine zukünftige Frau muß die Lori wie eine Schwester hochhalten,“ dachte er und beschloß, Lori gleich von ihrer Sorge zu befreien.
Diese hatte sich schon wieder gefaßt und fragte ruhig:
„Ist das dein Ernst, Hans-Georg, oder scherzest du?“
„Nein, Lori, ich gehe nächstens wirklich auf die Brautschau. Vater wünscht es — und schließlich muß es ja doch einmal sein.“
„Hast du schon eine Wahl getroffen?“ fragte sie leichtsin, während ihr Herz in dumpfen, schweren Schlägen gegen die Brust hämmerte.
„Noch nicht, Lori, du kannst mir suchen helfen. Es muß eine sein, die sich gut mit dir stellt.“
„Darauf kommt es doch zuletzt an, Hans-Georg!“ rief sie gequält.
Er war nun überzeugt, daß seine Vermutung vorhin richtig gewesen war. Er faßte sie bei den Schultern und schüttelte sie ein wenig.
„Bitte sehr, Baby, das ist mir sogar eine Hauptsache. Dir und dem Vater muß meine Zukünftige gefallen. Ich selbst komme dann schon mit ihr zurecht,“ sagte er, ihr mit einem herzlichen Blick in die Augen schauend.
Lori sah ihn dankbar lächelnd an und schien ganz heiter.

„Also wird es wirklich ernst, Hans-Georg?“
„Ja, Baby. Also hilf mir suchen. Vater sprach von einem halben Duzend junger Damen, die in Frage kämen. Die wollen wir mal gelegentlich Revue passieren lassen. Aber nun Schluß für heute mit diesem gräßlichen Thema. Heute bin ich noch ein Leutnant und muß schnell noch ein paar tolle Streiche machen. Uebrigens — billig wird die Hofe nicht, alter Herr. Ich will dich gleich schonend darauf vorbereiten, daß ich hübsch in der Tinte stehe. So an die zehntausend Mark wirst du wohl locker machen müssen, damit ich ohne Schulden ins Zivilleben treten kann.“
Herr von Hohenstein zwang sich zu einer strengen Miene, obwohl ihm das Herz im Leibe lachte vor väterlichem Stolz. Er hatte schon mit einer höheren Summe gerechnet. Aber das ließ er sich nicht merken.
„Hansjörg — zehntausend Mark? Bist du denn des Teufels, du Schlingel. Was hast du denn mit dem vielen Gelde angefangen?“ polterte er hervor.
Hans stellte sich breitbeinig vor den Vater hin und wippte hin und her.
„Hast du schon mal nen lebendigen Leutnant ohne Schulden gesehen? Ich nicht! Du weißt doch aus Erfahrung, wie das geht. Nach nur aus deinem Herzen keine Mördergrube! Du freust dich ja diebisch, daß du so billig weglommst. Lori — mach nicht so ein entsetztes Gesicht! Schau dir das Baby an, Vater. Ganz blaß ist sie geworden vor Entsetzen über ihren Bruder Leichtsin. Komm, Schwesterchen, ich will dich doch mit einem Kuß aus deiner Erstarrung erlösen, wie weiland der Prinz das selige Dornröschen.“
Lori fühlte sich kaum noch imstande, das heiße Weh ihres Herzens zu bezwingen. Sie hatte kaum darauf gehört, was Hans-Georg dem Vater gesagt hatte, sie mußte nur immer daran denken, daß eine junge Herrin nach Hohenstein kam. Als Hans-Georg sie in die Arme ziehen wollte, wehrte sie ihm heftig.
„Laß mich gehen, ich habe mit Mutter Rücksicht noch etwas zu besprechen.“ (Fortsetzung folgt.)